

KULTURGERAGOGISCHE ANGEBOTE

IN ZEITEN VON CORONA

Möglichkeiten kultureller Teilhabe
in Alteneinrichtungen

Leitung:
Univ.-Prof. Dr. Kai Koch
(Universität Vechta)

TAGUNGSDOKUMENTATION
VOM 27. MÄRZ 2021

Kooperationspartner:

Gefördert im Niedersächsischen Vorab durch:



Foto: privat

Die gegenwärtige Corona-Pandemie hat große Auswirkungen auf das Leben im privaten und öffentlichen Raum. Die Gruppe älterer Menschen in Alteneinrichtungen ist besonders stark von den Maßnahmen in diesem Kontext betroffen.

Abschottung und Isolation zum Schutz der Zielgruppe mindern deren Lebensqualität spürbar. Viele der alltagsgestaltenden kulturpädagogischen Angebote in Einrichtungen (wie z. B. Musik, Kunst, Medien, Theater oder Tanz) können nicht mehr wie üblich durchgeführt werden oder müssen gänzlich entfallen. Dies hat zur Folge, dass die soziale und kulturelle Teilhabe der Bewohner*innen kaum noch angemessen ermöglicht werden kann.

Die von der Universität Vechta initiierte Online-Tagung wollte daher gelingende Praxisbeispiele präsentieren und zur Diskussion stellen, die trotz der schwierigen Umstände kulturelle Teilhabe für Menschen in Alteneinrichtungen in Präsenz oder in digitalen Formaten ermöglichen konnten. Bereichert wurden diese praktischen Ideen mit unterschiedlichen Keynotes, die die Kontexte aus wissenschaftlicher und konzeptioneller Perspektive rahmten; sie sind den Praxisprojekten der Übersicht halber gebündelt vorangestellt.

Diese Publikation hat das Ziel, die auf der Online-Tagung vorgestellten Ansätze publik zu machen und dadurch andere Kulturschaffende bzw. Verantwortliche in Alteneinrichtungen zu motivieren, ähnliche Formate zu realisieren. Gerade in diesen herausfordernden Monaten kann dadurch vielleicht ein kleiner Beitrag zur Lebensqualität älterer Menschen geleistet werden.

Kai Koch

Univ.-Prof Dr. Kai Koch (Herausgeber dieser Tagungsdokumentation)

Hinweis: Für die Online-Tagung wurde ein Padlet erstellt, auf dem Materialien und weiterführende Informationen zu finden sind. Dieses ist unter folgendem Link zu finden:

- www.uni-vechta.padlet.org/kkoch/jt83icefj05z74gx
(oder als TinyL-URL: www.tinyurl.com/padletkulturpädagogik)

ONLINE -TAGUNG „KULTURGERAGOGISCHE ANGEBOTE IN ZEITEN VON CORONA“ IN ZAHLEN

5 BigBlueButton-Räume
1 wonder.me-Raum
7 Stunden Tagung
mit Pausen

3 Grußworte
26 Impulse bzw. Beiträge
1 Abschlussdiskussion

134 Teilnehmer*innen
5 Personen im Organisationsteam
1 kompetenter Technik-Support
2 Kooperationspartnerinnen
2 Förder*innen
(MWK Niedersachsen, VolkswagenStiftung)

ca. 730.000 Menschen

in Pflegeeinrichtungen, zu deren kultureller Teilhabe diese Online-Tagung einen kleinen Beitrag leisten wollte

Keynotes

- 1. Kulturelle Teilhabe? Chancen und Grenzen **06**
- 2. Seniorenkulturmanagement
Kulturelle Teilhabe am Wohnstift Rathsberg Erlangen **10**
- 3. Räume und Möglichkeiten für künstlerische Prozesse
in der Kunstgeragogik **12**
- 4. Musik auf Abstand – Spielräume diesseits des Digitalen **14**
- 5. Bridging the gap?! Resonanzräume kultureller
Altersbildung in Zeiten von Corona **16**
- 6. Digitalisierung von Angeboten in Alteinrichtungen
Projekt „ViVerA“ **18**

Praxisprojekte

- 1. Töne rein! Musiktheater-Projekte für und
mit Senior*innen in der Corona-Zeit **22**
- 2. Interprofessionelles Projekt Musikgeragogik **23**
- 3. Augsburg singt **24**
- 4. Be yourself – not your selfie **25**
- 5. Tango für Senior*innen **26**
- 6. „Jede Abwechslung ist Willkommen!“
Digitale Rhythmik in Seniorenzentren **27**
- 7. Praxistipps für die Beschäftigung von sehbeeinträchtigten
und blinden Senior*innen in der Corona-Pandemie **28**
- 8. Musik verstehen: ein Angebot zur Intensivierung der
Musikrezeption **29**
- 9. Lebenslang Musik – Musikalische Angebote
„auf Abstand“ im häuslichen Bereich **30**
- 10. Die sechs Lieder unseres Lebens: Freiluftmusik unter
heiterem Himmel mit Stimme & Ukulele **31**
- 11. Per Post im Dialog **32**

**Praxisprojekte**

12. Wir bringen Kunst und Kultur in die Wohnung – Ein Kulturbuddy kommt zu Ihnen	33
13. 40 Tage – 40 Blumen	34
14. „Farbe bekennen“ – Digitale kunstgeragogische Angebote in Alteneinrichtungen in Zeiten von Corona	35
15. „Mit Abstand, Bild und Humor“ SpiQu – eine künstlerische Intervention trotz Corona	36
16. Singen über Haus-TV	37
17. DanceOn	38
18. „Herzmusik“-Konzerte / Frühlings- und Adventskonzerte	39
19. Einsam? Vielsam! Vom Wohnzimmer aus miteinander singen	40
Danksagung	41
Zusammenfassung der Abschlussdiskussion	42



Kulturelle Teilhabe? Chancen und Grenzen

Autorin: Prof. Dr. Cornelia Kricheldorf (Wirkungsort: Freiburg i.Br.)
Berufsbezeichnung: Dipl. Sozialgerontologin, Dipl. Sozialpädagogin, Geragogin, bis 09/2020 Professorin für Soziale Gerontologie an der Katholischen Hochschule Freiburg, nun freiberufliche Tätigkeit in Beratung – Prozessbegleitung – Training

Kulturgeragogische Angebote in Zeiten von Corona – Die Bedeutung kultureller Teilhabe in Altenarbeit und Altenhilfe

Das SARS-CoV-2-Virus, wohl im Dezember 2019 in der chinesischen Provinz Wuhan erstmals aufgetreten, hat sehr rasch seinen Weg auch ins deutsche Altenhilfe- und Pflegesystem gefunden.

Fest steht, dass das Virus noch lange den Alltag bestimmen wird, trotz inzwischen entwickelter Vakzine und einer Impfstrategie, von der die besonders vulnerable Gruppe der alten Menschen deutlich profitiert. Denn die empirischen Befunde und Zahlen zeigen klar, dass pflegebedürftige alte Menschen in Einrichtungen der Altenhilfe, aber auch im häuslichen Umfeld, bisher zu den besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen in der Corona-Pandemie gehören. Sie erkranken deutlich häufiger schwer – der Altersmedian der Sterbefälle lag bisher bei 82 Jahren – 86% der Todesfälle betreffen Menschen mit 70 Jahren und älter. **Gleichzeitig leiden sie am stärksten unter den strengen Quarantänemaßnahmen und der sozialen Isolation, die zu ihrem Schutz gedacht sind.**

Auch die Herausforderungen im Kontext von Covid-19, die den Alltag der Sozialen Altenarbeit bestimmen, also den Bereich im Vorfeld und in der Begleitung von Pflege, sind vielfältig. So unterliegen alle Angebote im Bereich Bildung, Begegnung und Kultur massiven Einschränkungen und Restriktionen – vor der Pandemie bereits bestehende Angebote mit vielfältigen geragogischen Ausrichtungen sind damit aktuell nicht möglich.

Freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement – bei vielen Angeboten im geragogischen Bereich eine zentrale und verlässliche Säule – wird in vielen Bereichen erschwert oder unmöglich gemacht, weil Kontaktbeschränkungen deutliche Grenzen setzen. Ältere Menschen sind davon als Akteur*innen und Nutznießer*innen vielfältig betroffen – der verstärkten Singularisierung wird damit Vorschub geleistet und es kommt zum sozialen Rückzug. **Viele kulturgeragogische Angebote – eine wichtige Facette für die Sicherung von Lebensqualität und Identitätsbildung alter Menschen – können in der bisherigen Form nicht weiter angeboten werden.**

Digitale Formate können eine Alternative zu fehlenden Präsenzangeboten sein, stellen aber für wenig technikaffine ältere Menschen eine deutliche Barriere dar und es fehlt in Einrichtungen der Sozialen Altenarbeit und Altenhilfe auch weitgehend an der digitalen Ausstattung.



Abb. 1: Kulturelle Bildung als Bindeglied an Schnittstellen

Gebraucht werden also vor diesem Hintergrund sowohl ein verbesserter Zugang zu digitaler Infrastruktur sowie Angebote zum Erwerb und zur Förderung digitaler Kompetenzen – für die Älteren selbst, für die professionellen Kräfte und für Freiwillige, die als digitale Mittler fungieren können. Dies umso mehr, als die Bedeutung sozialer und kultureller Teilhabe eine

zentrale Säule für die Identitätsentwicklung und für die Sicherung von Lebensqualität im Alter darstellen. Kulturelle Bildung fungiert hier als Bindeglied an den Schnittstellen zwischen den individuellen Bedürfnissen und der Einbindung in soziale Netzwerke und Beziehungen, ist aber immer auch mit den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen konfrontiert (z. B. mit digitaler Ungleichheit).

Vor dem Hintergrund einer Ausdifferenzierung der Lebensphase Alter müssen sich kulturgeragogische Angebote jeweils an den Bedürfnissen in den verschiedenen Altersphasen orientieren und zusätzlich die relevanten Lebenslagen beachten. Damit verbunden sind typische Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben im dritten, vierten und fünften Alter. Diese sozialen Alterskategorien verstehen sich als unabhängig vom kalendarischen Alter – sie stehen vielmehr für typische Orientierungen und Lebensthemen, die auch von der individuellen Ressourcenausstattung und dem gesundheitlichen Status geprägt und abhängig sind.

Kulturgeragogische Angebote können in allen Phasen im Prozess des Alterns ihre positive und identitätsstärkende Wirkung auf Lebensqualität, Erleben von Gemeinschaft und soziale Teilhabe entfalten, brauchen aber in Zeiten von Corona ermöglichende digitale Voraussetzungen und Bedingungen. Der Bewältigung der Pandemie kann und sollte in diesem Kontext eine Push-Funktion zukommen.



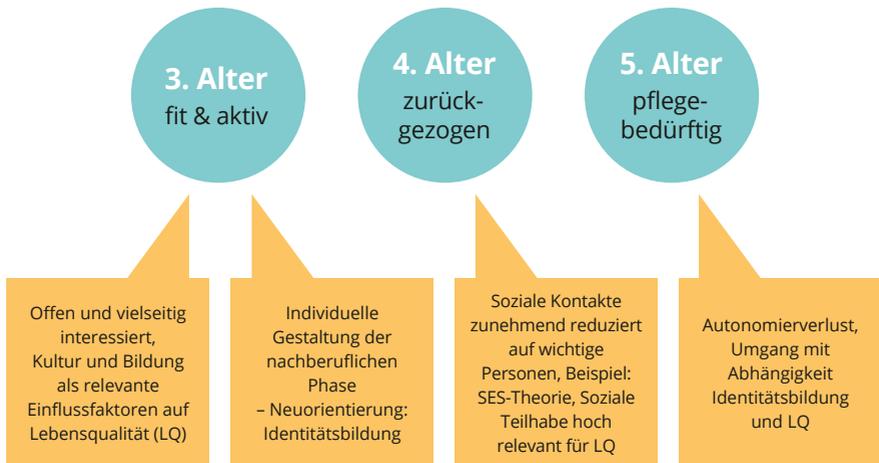
Weiterführende Links

- <https://link.springer.com/article/10.1007/s00391-020-01809-z>

Alter – differenzierende Perspektiven

- unterschiedliche Individuen + Lebensgeschichten
- unterschiedliche Lebensmuster
- unterschiedliche Lebenslagen

Mögliche soziale Alterskategorien*



Typische Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben

Kulturgeragogische Angebote müssen sich jeweils **an den Bedürfnissen in den verschiedenen Altersphasen orientieren** und zusätzlich die relevanten Lebenslagen beachten.

* Alterskategorien – unabhängig vom kalendarischen Alter

Abb. 2: Differenzierende Perspektiven auf die Lebensphase Alter als Orientierung für kulturgeragogische Angebote

Seniorenkulturmanagement – Kulturelle Teilhabe am Wohnstift Rathsberg Erlangen

Autor: Jürgen Bachmann (Wirkungsort: Erlangen und Nürnberg)
Berufsbezeichnung: Diplom-Kaufmann, Diplom-Musikpädagoge
Institution: Wohnstift Rathsberg, Leiter Kultur, Marketing und Kommunikation, 1. Vorstand Kulturkreis e.V.

Das Konzept des kulturellen Angebots am Wohnstift Rathsberg wird durch einen professionellen Kulturmanager gestaltet: Es wird ein umfangreiches und hochkarätiges, auf die Bewohnerschaft zugeschnittenes Programm (Bachmann 2018) mit **Jazz- und Klassikkonzerten, Ausstellungen, Filmtheater etc. für Bewohner*innen und externe Gäste** geboten.

Nationale und internationale Künstler*innen ermöglichen eine emotionale und kognitive Auseinandersetzung, die noch Tage nach den Konzerten und Vernissagen nachwirkt. Basierend auf dem Konzept der sozioemotionalen Selektivität (Carstensen & Lang 2007) stellen wir fest, dass qualitativ hochwertige kulturelle Angebote in der Lage sind, den Bewohner*innen emotional bedeutungsvolle Erfahrungen zu ermöglichen.

Mit Beginn des zweiten Lockdowns wurde die Medientechnik in der Residenz volldigitalisiert, sodass Konzerte täglich direkt vom Konzertsaal übertragen und aufgenommen werden können. Abendkonzerte und Lesungen werden durch



Reportagen und Dokumentationen täglich ergänzt. Die Ergebnisse der hauseigenen Bewohner*innenbefragung (Rathsberg 2020) im Sommer 2020 zeigten die Eignung der kulturellen Angebote und deren Formate, besser mit den negativen Folgen der Kontaktbeschränkungen, wie Einsamkeit, Unruhezustände etc. umgehen zu können. Die mittlerweile täglichen dreiteiligen Programme an fünf Tagen in der Woche geben den Bewohner*innen Ankerpunkte im Alltag, Halt, Struktur und Orientierung, neben der positiven sozio-emotionalen Erbauung durch akustisch-emotionale Berührung.



Fotos: privat

Quellenverzeichnis

Bachmann, Jürgen (2018): Befragung zum kulturellen und musikalischen Spektrum der Bewohnerschaft am Wohnstift Rathsberg Erlangen und Wohnstift am Tiergarten Nürnberg. Nürnberg: Wohnstift Rathsberg.

Carstensen, Laura & Lang, Frieder (2007): Sozioemotionale Selektivität über die Lebensspanne: Grundlagen und empirische Befunde. Erlangen: Interne Bewohner*innenbefragung Wohnstift Rathsberg.

Weiterführende Links

- www.wohnstift-rathsberg.de/Kultur

Räume und Möglichkeiten für künstlerische Prozesse in der Kunstgeragogik

Autorin: Dr. Sabine Baumann (Wirkungsort: Bundesweit und Landkreis Wolfenbüttel, online)

Berufsbezeichnung: Kunstwissenschaftlerin/Kunstgeragogin

Institution: Fachverband Kunst- und Kulturgeragogik e.V.

Künstlerische Prozesse ermöglichen auch älteren Menschen auf eine differenzierte Art und Weise ganzheitlich mit allen Sinnen Welt wahrzunehmen, sich Welt anzueignen und die eigenen kreativen Potenziale zu entdecken. Durch das Erleben dieser eröffnen sich ihnen neue Erfahrungsräume. Sie können ihre vielfältigen Kompetenzen, ihre Selbstbestimmtheit entwickeln und realisieren und sind gleichzeitig sozial eingebunden (ein wesentlicher Faktor für Lebensqualität).

Durch künstlerische Prozesse werden Räume geöffnet, in denen sich ältere Menschen intellektuell und emotional sowohl mit gesellschaftlichen als auch individuellen Fragen und Inhalten auseinandersetzen können: z. B. mit den eigenen Veränderungsprozessen, der eigenen Biografie (Wendepunkte, Widersprüche usw.). Je nach Alter und Verfasstheit gibt es verschiedene inhaltliche Zugänge und methodische Vorgehensweisen, diese Räume für eine künstlerische Aktivierung zu öffnen.

Es ist wichtig, sich an der Lebenswelt und den Kompetenzen der Zielgruppe zu orientieren und eine ansprechende Atmosphäre für die Begegnung in der Arbeit zu schaffen.

Die kunstgeragogische Arbeit mit persönlicher Begegnung war in Zeiten der Pandemie nicht möglich. Konnten bis zu Pandemie-Beginn Kontakte durch Gruppenangebote im offenen Atelier, in Alteneinrichtungen, der Geriatrie oder anderen Orten aufgebaut werden, gab es während des Lockdowns hingegen verschiedene Möglichkeiten der kunstgeragogischen Arbeit auf Distanz, z. B. analoge Kunstbriefe, digitale Kreativ-Newsletter mit Aufgaben, Zitaten oder kunstgeragogischen Impulsen.

Mit Engagement und Phantasie ist mehr möglich als im Vorfeld vorstellbar. Die Möglichkeiten im digitalen Bereich hängen davon ab, ob die Zielgruppe Zugang dazu hat, ob sie allein damit zurecht kommt oder Unterstützung durch Angehörige oder Alltagsbegleiter*innen in den Alteneinrichtungen findet. Während der Pandemie wurden zwar neue Wege gefunden, um die Distanz zu überbrücken und Kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, aber es gibt noch Bedarfe, Qualität zu steigern und mehr Menschen Angebote zu ermöglichen.

Kooperationspartnerin der Online-Tagung:

Fachverband Kunst- und Kulturgeragogik e.V.



Weiterführende Links

- www.fachverband-kkg.de

Musik auf Abstand – Spielräume diesseits des Digitalen

Autor: Bernhard König (Wirkungsort: Korschenbroich)
Berufsbezeichnung: Komponist

Mit dem ersten Corona-Lockdown im März 2020 begann der Trimum e.V., die Spielräume und Aufgabenfelder eines verantwortungsvollen „Musizierens auf Abstand“ zu erforschen. Als besonderer Glücksfall erwies sich dabei die Zusammenarbeit mit einem Parasitologen und Covid-19-Experten. Auf Grundlage seiner Expertise war es möglich, schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt infektionssichere Konzepte zu entwickeln, in denen Hygienekonzepte und Abstandsregeln zu zentralen musikalischen Parametern werden. Dabei ging es uns ausdrücklich nicht darum, eine möglichst große Annäherung an den Normalbetrieb zu erreichen. Stattdessen orientierten wir uns an zwei Leitfragen:

- 1. Welche Musik wird in Zeiten einer Pandemie gebraucht?**
- 2. Welche neuen Möglichkeiten und Spielräume, vielleicht sogar Qualitäten ergeben sich durch die fundamental veränderte Situation?**

Bezüglich der ersten Frage gelangten wir schnell zu der Überzeugung: Eine Situation, die von Verunsicherung, Einsamkeit und Not geprägt ist, braucht nicht an erster Stelle zusätzliche Kulturangebote in digitaler Form – diese dienen eher der Selbstlegitimation und Aufrechterhaltung des kulturellen Betriebs als einem tatsächlichen Bedürfnis der Menschen. Stattdessen braucht es mehr denn je infektionssichere zwischenmenschliche Kontakte und eine unmittelbare Resonanz von Mensch zu Mensch. Musik als „Berührung auf Abstand“ ist dafür in besonderem Maße geeignet.

Zur zweiten Leitfrage entwickelten wir u. a. Konzepte für eine neue Ästhetik des Chorsingens im Freien, skizzierten ein überregionales Netzwerk für musikalische Bestattungskultur und regten dazu an, die Corona-Krise als Gelegenheit für aktive interkulturelle und interreligiöse Solidarität zu nutzen. Einige der von uns entworfenen Konzepte konnten wir selber im Rahmen des Hamburger Stadtteilkantorats umsetzen, andere wurden von Kolleg*innen aufgegriffen. Manche blieben Utopie und warten bis heute auf eine Umsetzung.

Musizieren trotz Kontaktsperrre

Die Themen im Überblick:

1) Sicherheitsregeln für das Singen und Musizieren

Rechtliche und epidemiologische Basisinformationen: Was man in Zeiten von Corona beim Musizieren unbedingt beachten muss. >> [mehr](#)

2) Leitfaden für das Musizieren vor Altenheimen

Altenheimbewohner*innen stehen unter besonders strenger Quarantäne. Singen und Musizieren "auf Abstand" ist eine der letzten verbliebenen Möglichkeiten, überhaupt in Kontakt und Dialog mit der Außenwelt zu treten. >> [mehr](#)

3) Straßenmusik

Straßenmusik, bei der garantiert niemand stehenbleibt! Kölns Straßenmusik-Legende Klaus der Geiger singt die "Moritat vom verarmten Musikus". >> [mehr](#)

4) Bläser auf Abstand

Aufgrund ihrer klanglichen Tragfähigkeit sind Blechblasinstrumente besonders gut dafür geeignet, größere Distanzen zu überbrücken. Wir stellen ein Konzept für „Blasmusik auf Abstand“ vor. >> [mehr](#)



Screenshot zum Thema „Musik auf Abstand“ von der Homepage www.trimum.de (Foto: Trimum e.V.)

Weiterführende Links

- www.trimum.de/start/musik-auf-abstand
- www.trimum.de/start/stadtteilkantorat

Bridging the gap?! Resonanzräume kultureller Altersbildung in Zeiten von Corona

Autorin:	Dr. Miriam Haller (Wirkungsort: Köln)
Berufsbezeichnung:	Kulturwissenschaftliche Bildungs- und Alterswissenschaftlerin
Institution:	kubia – Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion

Die Teilhabe an Kunst und Kultur ist ein unverzichtbares Menschenrecht. In Zeiten von Corona erfuhr das Recht auf kulturelle Teilhabe im Alter harte Einschränkungen: Die Schutzmaßnahmen bewirken eine vorher nie dagewesene räumliche Distanz zwischen den Generationen.

Besonders strikt trifft die räumliche Exklusion diejenigen Menschen, die in Alters- und Pflegeheimen leben. Kulturgeragog*innen und Kunstschaffenden ist der Zutritt zu vielen Senioreneinrichtungen verwehrt. Der französische Philosoph Michel Foucault beschrieb bereits in den 1960er Jahren, wie in westlichen Gesellschaften das hohe Alter von anderen Lebensaltern nicht nur diskursiv, sondern auch durch ganz materiale topografische Grenzziehungen abgegrenzt wurde:

Altersheime seien in der soziokulturellen Topografie als „andere Orte“ markiert (Foucault 1967/1990, vgl. Haller 2011/2020). Durch die pandemiebedingten Schutzmaßnahmen gelangt Foucaults Konzept vom Alter als Heterotopie zu neuer Aktualität (Haller i.D.). Wie können die Gräben überbrückt werden? Wie kann die kulturelle Altersbildung Reflektions- und Resonanzräume bilden, die der Gesellschaft in ihrem Umgang mit älteren Menschen einen Spiegel vorhalten und den Stimmen älterer Menschen selbst wieder mehr Resonanz geben?

Formate, Konzepte und Methoden zeigen exemplarisch drei Beispiele guter Praxis, die im Jahr 2020 durch den Förderfonds Kultur & Alter vom Kulturministerium Nordrhein-Westfalen gefördert wurden: Die „Wald- und Wiesenkonzerte“ (Leitung: Sebastian Netta) haben mit einer „Bonsai-Bühne“ in den Gärten von Altersheimen musikalische Resonanzbrücken gebaut. „Damengedeck 2.0“ (Leitung: Ruby Behrmann, Liliane Koch, Theresa Mielich) öffnete mit einer Science-Fiction-Online-Performance die Tore einer Seniorenresidenz in den digitalen Raum. Das



Wald- und Wiesenkonzerte: Das Nordwestblech-Quintett spielt vor dem Seniorenzentrum Drüke-Löhne, Foto: Sebastian Netta.

interdisziplinäre Kunstprojekt „allEinsam“ (Leitung: Nora Mira Maciol, Gudrun Wage) reflektierte mit einem kulturgeragogischen Blended-Learning-Methodenmix das Problem der Einsamkeit (nicht nur) im Alter.

Weiterführende Links

- www.wuw-konzerte.de
- www.youtube.com/watch?v=gDZc9dWdYrU
- www.youtube.com/watch?v=yGtKCM7xoTE&feature=youtu.be
- www.kubi-online.de/artikel/altersbilder-bildung-bildungstheoretische-ueberlegungen-anschluss-michel-foucaults-konzept
- www.ibk-kubia.de/IBK-Dateien/PDFs/Publikationen/Kulturraeume_19_Webversion.pdf

Digitalisierung von Angeboten in Alteneinrichtungen – Projekt „ViVerA“

Autor*innen:	Devin Kwasniok, M.A., Bernd Josef Leisen, M.A. Prof. Dr. Vanessa Mertins (Wirkungsort: Vechta)
Berufsbezeichnungen:	wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Professorin für Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Management sozialer Dienstleistungen
Institution:	Universität Vechta

Im Fach Management Sozialer Dienstleistungen der Universität Vechta hat sich ein junger Forschungsschwerpunkt etabliert, der die Leitthemen „intergenerationale Kooperation“, „digitale Freizeitgestaltung im Alter“ und „Entregionalisierung von Freiwilligenarbeit“ vereint.



Quizrunde im Altenpflegeheim, Foto: ViVerA, Universität Vechta

In diesem Kontext ist das Projekt „ViVerA – Virtuelle Veranstaltungen in der Altenpflege“ entstanden, welches den Ideenpreis der Gesellschaft der Ideen gewonnen hat. Bis Ende Mai 2021 arbeitet das Team, zu dem eine Reihe namhafter Wissenschaftler*innen gehört (Näheres unter gesellschaft-der-ideen.de), an einem Konzeptpapier, um eine Förderung der 2-jährigen Erprobungsphase zu erhalten. Hierfür findet online ein Abstimmungsverfahren statt, an dem alle Bürger*innen teilnehmen können.

Ausgangspunkt bildet eine Bestandserhebung in stationären Altenpflegeeinrichtungen im Oldenburger Münsterland, welche in einem nächsten Schritt auf ganz Deutschland ausgeweitet wird. Die Ergebnisse zeigen: Insgesamt werden nur

wenige interaktive digitale Freizeitangebote umgesetzt. Ehrenamtliche werden kaum in digitale Freizeitangebote eingebunden, obwohl ein großes Potenzial durch Videotelefonate besteht. Diese bieten 77% der Einrichtungen Ihren Pflegekund*innen an.



Ansprechpartner*innen (v.l.): Bernd Josef Leisen, Prof. Dr. Vanessa Mertins, Devin Kwasniok, Foto: ViVerA, Universität Vechta

In einem nächsten Schritt wird gemeinsam mit den Betreuungskräften und Pflegekund*innen ein Konzept für virtuelle Veranstaltungen entwickelt, in das überregionale Kulturschaffende und Freiwillige per Videoverbindung über Fernsehbildschirme und

Beamer integriert werden. Ziel ist es, 1000 neue Freiwillige zu mobilisieren und das Betreuungsangebot für Pflegekund*innen und Betreuungskräfte zu bereichern. Außerdem bietet das Projekt Möglichkeiten neuartiger Interventionen zur kognitiven Stimulation.

Erste Ergebnisse zeigen, dass digitale Musik-Cafés, Quizrunden, Gedächtnisstrainings oder halb-virtuelle Gottesdienste positiv angenommen werden. Die Betreuungskräfte vor Ort sind für die Initiation des Austauschs mit den Zugeschalteten und die Evaluation zuständig.

Weiterführende Links

- www.gesellschaft-der-ideen.de
- www.viveras.de
- www.instagram.com/vivera_volunteering/



PRAXISPROJEKTE

KULTURGERAGOGISCHE ANGEBOTE IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE

Nach den Zusammenfassungen der Keynotes, die auf der Tagung vorge-
tragen wurden, folgen nun kurze schriftliche Impulse zu unterschiedlichen
Praxisprojekten, die am 27.03.2021 präsentiert und zur Diskussion gestellt
wurden.

Jedes Angebot ist am Seitenrand mit passenden Schlüsselbegriffen
versehen, um es leichter einordnen zu können. Die Autor*innen wurden
gebeten, ihre Angebote prägnant und in Kürze darzustellen; weitere
Informationen sind auf dem bereits erwähnten Padlet ([www.tinyurl.com/
padletkulturgeragogik](http://www.tinyurl.com/padletkulturgeragogik)) oder mithilfe der jeweils beigefügten Links bzw.
Kontaktmöglichkeiten zu finden.



Türen auf – Töne rein! Musiktheater-Projekte für und mit Senior*innen in der Corona-Zeit

Autorin: Bettina Delius (Wirkungsort: Hannover)
Berufsbezeichnung: Sängerin, Musikgeragogin
Institution: Musiktheater Operamobile, Hannover



Willkommen an Bord! im Friedrich-Wasmuth-Haus, Hannover
Foto: Operamobile, Bettina Delius

Mit „Türen auf – Töne rein!“ startete das professionelle Musiktheater Operamobile, künstlerische Leitung Bettina Delius, an Ostern 2020 unter Einsatz einer guten Tonanlage **moderierte Programme aus Operette und Musical in Gärten von Senioreneinrichtungen.**

Die Bewohner*innen wirkten von Balkonen und geöffnerten Fenstern durch Gesang und Rhythmusinstrumente mit. Im Sommer erfolgte in einer Senioreneinrichtung an fünf Terminen innerhalb von drei Wochen die Erarbeitung des Musiktheaters „Willkommen an Bord! – Eine musikalische Mittelmeer-Kreuzfahrt“. **Alle Bewohner*innen der Einrichtung und einige Mitarbeiter*innen waren mit Gesang, Texten, Instrumenten und Bewegung mit an Bord.**

In der Weihnachtszeit gab es „Adventstüren auf – Töne rein!“: 22 moderierte Live-Outdoor-Konzerte bei Wind und Wetter mit Ton- und Livestream-Übertragung. Die Bewohner*innen wirkten durch Zitate und den Einsatz von Instrumenten mit.

Weiterführende Links

- www.operamobile.de

Interprofessionelles Projekt Musikgeragogik

Autorin:	Dr. Ellen Meyer (Wirkungsort: Lingen)
Berufsbezeichnung:	2016 bis 2021 Vertretungsprofessorin im Bereich Logopädie an der hsg Bochum
Institution:	hsg Bochum

Im WS 2019/20 habe ich an der Hochschule für Gesundheit in Bochum ein „Interprofessionelles Projekt Musikgeragogik“ mit Studierenden der Physio- und Ergotherapie sowie der Logopädie gestartet.

Ziel war es, Inhalte und Methoden der Musikgeragogik im Bereich der Neurologie zu vermitteln, um danach Musikgruppen in einem Seniorenheim aufzubauen, in denen **generationsübergreifend und interdisziplinär musiziert** wurde.

Durch Corona wurde dieses Projekt digital umgesetzt, denn die Senior*innen sollten auch in Corona Zeiten wieder live eine Musikstunde erhalten. Die Studierenden produzierten Musikvideos, die über Zoom in einem Seniorenheim, dem ELIM in Hamburg-Eppendorf, abgespielt wurden. Dabei wurden drei Musikvideos vor Ort via Beamer gezeigt, während die Studierenden via Zoom zugeschaltet wurden.

Weiterführende Artikel

- **waz 07.11.2019:** Musiktherapeutische Stunden beleben Seniorenheim mit Gesang

Augsburg singt

Autor: Raphael Kestler (Wirkungsort: Augsburg)
Berufsbezeichnung: BA Gesangspädagogik, MA Musiktherapie (5.Semester)
Institution: „Augsburg singt“, Holbeinplatz Augsburg



Gemeinsames Singen zu Corona-Zeiten.
Fotos: privat

„Augsburg singt“ ist ein wöchentliches Angebot zum **gemeinsamen Singen** und richtet sich an alle Menschen, die sich in der Friedensstadt Augsburg aufhalten. Ziel des Projektes ist eine aktiv positiv miteinander verbrachte Zeit, in der die Musik als gemeinschaftsstiftendes Medium genutzt wird.

„Kundgebung“ und somit legitim) gesungen. Je eines aus dem Norden, Osten, Süden und Westen Augsburgs. Diese vier Lieder bleiben für einen Monat lang gleich und die Noten können auf der Homepage des Vereins „Musik einer Welt“ eingesehen und heruntergeladen werden.

Das Projekt ist auf einen langen Zeitraum hin ausgelegt. Es soll das gemeinschaftliche Singen von Jung und Alt selbstverständlich in den Alltag integrieren. Gerade in der Beständigkeit des Angebotes liegt eine besondere Qualität.

Jeden Montag um 17.30 Uhr werden am Holbeinplatz vier Lieder (als



Weiterführende Links

- www.musik-einer-welt.de/augsburg-singt

Be yourself – not your selfie

Autorin: Anna Hepp (Wirkungsort: Köln, Umland von Köln, NRW)
Institution: PORTRAIT ME Künstler*innen gegen Vereinsamung und für mehr Digitalisierung im Alter, gefördert vom Fonds Kultur & Alter



© PORTRAIT ME

Mit unserem innovativen Projekt für das Alter „Be yourself – not your selfie“ **helfen wir der älteren Generation, auf künstlerische Weise am digitalen Leben teilzuhaben.**

Mit digitalen Mitteln wie Apps, Video- und Fotoprogrammen auf Tablets und Smartphones nähern wir uns durch kreative, spielerische Aufgaben der Technik und sozialen Medien wie Facebook, Instagram und YouTube an. Gleichzeitig gehen wir in Beziehung zueinander.

Für spezifische Thematiken wie u. a. Online-banking laden wir externe Expert*innen ein, die diese wichtigen Themen auf einfache Weise vermitteln. **Unsere Devise: Voneinander lernen, keine Angst vorm Alter(n), keine Angst vor neuen Medien!** Die sozialen Medien sind heutiges Kommunikationsmittel Nummer Eins. Wir sehen darin eine besondere Möglichkeit, Einsamkeit und Isolation entgegenzuwirken und den Senior*innen mehr Selbstbestimmung zu ermöglichen.



© PORTRAIT ME

Weiterführende Links

- www.youtube.com/channel/UCQ_He-7LsN33tueTCy61-xw
- www.instagram.com/portraitme.cologne/?hl=de
- www.portraitme.de
- www.annahepp.com

Tango für Senior*innen

Autor:	Dipl.-Päd. Helmut Fuchs (Wirkungsort: Hamburg)
Berufsbezeichnung:	Musiker, Tänzer, Diplom-Pädagoge
Institution:	Tango für Senioren, Hamburg

Ziel seit 2013: **Das Leben im Seniorenheim durch äußere und innere Bewegung bereichern.** Das Format wurde (vor Corona) sehr gut angenommen: Im Februar 2020 feierten wir die 1000. Aufführung.

Tango kennen alle heutigen Bewohner*innen, der Tanz bringt Erinnerungen zurück. Zudem ist die heute favorisierte argentinische Originalversion des Tanzes leicht auch bei körperlichen Beeinträchtigungen tanzbar. Wir präsentieren eine Aufführung, die durch ihren Stil in die 60er-Jahre zurückführt, mit Anekdoten, Tanz, live aufgeführten Tangos zum Mitsingen und Informations-Happen zum Tango.

So verführen wir die Bewohner*innen zum **Schwelgen in genussvollen Momenten**, die der Samstag-Abend-TV-Show ähneln. Fast alle Teilnehmer*innen tanzen mit. Das steht im Zentrum dieser Performance und ist dank der einstimmenden Elemente möglich. Da die Körperlichkeit wichtig ist, setzen wir die Aufführungen nicht online fort.

Leider kann das Angebot aufgrund der Hygienebestimmungen nicht in Präsenz umgesetzt werden. Ein online-Format wäre (außer als Erinnerungsstütze) nicht zielführend, da das wesentliche Element des Gemeinsamen und der Berührung fehlt.

Weiterführende Links

- www.tango-für-senioren.de
- www.spendenparlament.de/projekt/tango-fuer-senioren-in-5-wohn-pflege-einrichtungen/

„Jede Abwechslung ist Willkommen!“ – Digitale Rhythmik in Seniorenzentren

Autorin:	Monika Mayr (Wirkungsort: Wien und Münster/NRW)
Berufsbezeichnung:	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien; Rhythmikerin, Musik- und Rhythmikgeragogin
Institution:	Seniorenzentrum in Wien

Rhythmikgeragogik beschwingt!

Rhythmik bringt durch **Musik** alte Menschen in Bewegung.
Rhythmik bringt durch **Bewegung** alte Menschen zur Musik.

Nach dem Motto: „Wir müssen mit der Zeit gehen“ erhalten Sie Einblick in meine Rhythmikstunden im Seniorenzentrum, die derzeit coronabedingt über die digitale Kommunikationsplattform ZOOM stattfinden. Räume der Begegnung durch Musik, Bewegung und Sprache zu schaffen, ist mein großes Anliegen. Rhythmische Koordinationsimpulse, individuelle Ausdrucksmöglichkeiten entdecken, Ratespiele, Lieder, Tanzgeschichten und Vieles mehr haben hier Platz. „Das probieren wir gerne aus, jede Abwechslung ist willkommen!“ so die Reaktion der Leiterin des Seniorenzentrums.

Diese digitale Kommunikationsform ermöglicht auch in Zeiten der Pandemie eine **kulturelle, kreative und soziale Teilhabe** für Menschen in den Seniorenzentren.



Rhythmik: Das Wunder der Wertschätzung!
Foto: privat

Weiterführende Links

- www.monika-mayr.de

Praxistipps für die Beschäftigung von sehbeeinträchtigen und blinden Senior*innen in der Corona-Pandemie

Autorin: Yasmin O'Brien (Wirkungsort: Bayern)
Berufsbezeichnung: Sozialpädagogin
Institution: Blindeninstitut Regensburg – Präventionsprogramm „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“



Das Präventionsprogramm „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ des Blindeninstituts Regensburg berät und sensibilisiert Senioreneinrichtungen für das Thema „Sehen im Alter“.

Gerade jetzt ist gutes Sehen eine Grundvoraussetzung, um Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten, soziale Teilhabe zu

ermöglichen und die psychische Gesundheit zu stärken.

Eines unserer Handlungsfelder fokussiert die Freizeitbeschäftigung von Senior*innen. Beschäftigungsangebote können aktuell überwiegend mit Einzelnen oder in Kleingruppen stattfinden und stellen eine Herausforderung für die Pflegeeinrichtungen dar. Es gibt **kreative Ideen, wie sehbeeinträchtigte und blinde Senior*innen in Pflegeeinrichtungen optimal unterstützt und beschäftigt werden** können. Mit einfach umzusetzenden Veränderungen und Maßnahmen kann eine große Wirkung zum Wohle aller Senior*innen erzielt werden.

Weiterführende Links

- www.blindeninstitut.de/de/die-stiftung/gutes-sehen-im-alter/praevention-gutes-sehen

Musik verstehen: ein Angebot zur Intensivierung der Musikrezeption

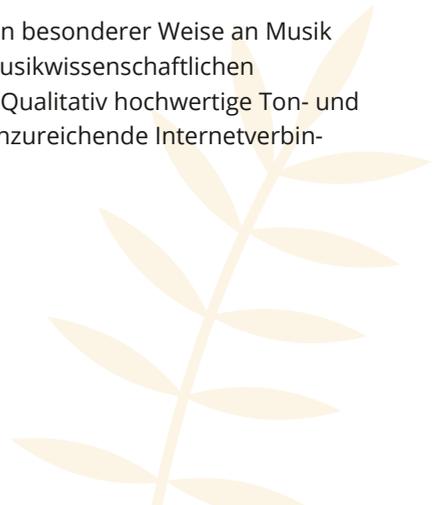
Autor:	Prof. Dr. Wolfgang Pfeiffer (Wirkungsort: Nürnberg/Erlangen)
Berufsbezeichnung:	Professor an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Institution:	Seniorenresidenz Wohnstift am Rathsberg

Der Aneignungsprozess von Musik steht im Mittelpunkt des Projekts. Ein Aufzeigen wesentlicher struktureller Elemente der Musik schafft eine Basis für die Hörer*innen, Musik in einer vielschichtigen Art und die erlebte Musik in den Alltag zu integrieren.

Klassische Musik eignet sich hierzu besonders gut, da ein tiefergehendes Verständnis dieser Musik sehr gut vermittelt werden kann. Als Pilotprojekt wurde die Oper „Der fliegende Holländer“ gewählt.

In **zwei virtuellen Veranstaltungen** werden die wichtigsten Themen, Arien und Szenen der Oper erklärt, interpretiert und mit Musikbeispielen demonstriert. Schließlich werden verschiedene Inszenierungen verglichen und die unterschiedlichen Interpretationen diskutiert. Nach dieser umfassenden Interpretation wird die gesamte Oper zum virtuellen Opernbesuch angeboten. Angebote zur Diskussion der Inszenierungen schließen sich an.

Dieses digitale Musikvermittlungskonzept spricht in besonderer Weise an Musik interessierte Senior*innen an, die auf Basis von musikwissenschaftlichen Hintergründen klassische Musik genießen wollen. Qualitativ hochwertige Ton- und Videobeispiele ohne Latenz-Probleme bzw. eine unzureichende Internetverbindung sind für dieses Angebot unerlässlich.



Lebenslang Musik – Musikalische Angebote „auf Abstand“ im häuslichen Bereich

Autorin:	Anette Zanker-Belz (Wirkungsort: Heilbronn)
Berufsbezeichnung:	Geragogin, Musikgeragogin, Musikvermittlerin
Institution:	Lebenslang lebendig Mensch, überregional, Lebenslang lebendig Mensch gGmbH

Mit „Lebenslang Musik“ werden auch in Zeiten der Pandemie Menschen im vierten und fünften Lebensalter mit musikalischen Fensterbesuchen, Fensterkonzerten und „musikalischen Telefonaten“ erreicht.

Die Initiative möchte vor allem auch Senior*innen die in der eigenen Häuslichkeit leben und keinen digitalen Zugang haben, musikalische Erlebnisse ermöglichen. Die Lebenslang-Musik-Angebote sind interaktiv und orientieren sich mit passendem Inhalt und im angemessenen Umfang an den Möglichkeiten der Senior*innen. Gemeinsames Singen am Telefon, Gedichte, kleine musikalische Bewegungsimpulse am Fenster und andere musikalische Aktivitäten werden mit Gesprächen und außermusikalischen Inhalten zu Einheiten verknüpft. In „Lebenslang-Musik-Seminaren“ werden Amateurmusiker*innen aus Verbänden online qualifiziert, um die Formate für Senior*innen durchzuführen. Alle Beteiligten erleben: „Mit Musik sind wir uns trotzdem nah!“



Fotos: Meli Dikta, Lebenslang lebendig Mensch

Weiterführende Links

- www.lebenslang-mensch.de

Die sechs Lieder unseres Lebens: Freiluftmusik unter heiterem Himmel mit Stimme & Ukulele

Autorin: Annie We (Windgätter) (Wirkungsort: Köln)

Berufsbezeichnung: Freischaffende Kulturragogin & Musikerin

Notwendigkeit und Herausforderung bei Freiluftkonzerten in diesen Zeiten sind für mich das musikalische Überwinden von Distanz durch Musik. Dem begegne ich mit meiner eigenen Spielfreude und mit dem Einsatz meiner Stimme.



Foto: Chris Weber

Als Solistin mit Stimme und Ukulele

konzipiere ich Programme aus den sechs großen Themen des Lebens, die uns Menschen etwas angehen: Freundschaft, Freude, Liebe, Wissen, Religion und Trost (nach Daniel J. Levitin: „Die Welt in sechs Songs“ – Warum Musik uns zum Menschen macht, München 2011).

Zudem habe ich einen Koffer dabei, aus dem ich private, biografische Erinnerungsstücke meines Lebens zeige und für meine Moderation nutze. Sie dienen als Gesprächsanlass über die Lieder hinaus und wecken neben den kollektiven auch die individuellen Erinnerungen der Zuhörer*innen.



Foto: Chris Weber

Weiterführende Links

• www.youtube.com/channel/UCAnwxuAS9_RxYk0Up_cVctg

Bei Fragen: Annie.We@gmx.net

Per Post im Dialog

Autorin: Angelika Aden (Wirkungsort: Berlin und Potsdam)
Berufsbezeichnung: Textildesignerin, Kunstgeragogin

Sich nicht mal mehr draußen treffen zu können, veranlasste mich, 2020 einen Mail-Kalender gegen die Corona-Trübsal für meine kunstinteressierte Gruppe Senior*innen zu initiieren. Täglich sollten künstlerische Impulse anregen, zumindest gedanklich in die Weite zu schweifen.

Das Themenspektrum wählte ich breit und assoziativ. Kurze Informationen zu Online-Veranstaltungen, nachdenkliche Abhandlungen über Künstler*innen und Kunstwerke, einzelne Bildgrüße, im Wesentlichen Beiträge, die auf das tägliche Drumherum einen anderen Blick wagten und in Bezug zu Kunst setzten.



Foto: privat

Später erweiterte ich die Kunstpost um Briefe, die mit kleinen künstlerischen Aufgaben zur Rücksendung beigelegter Postkarten inspirierten: Ein Faden sollte aufgenommen, eine Kunstpostkarte vervollständigt, eine positive Wortliste nur mit „K's“ geschrieben werden etc.

**Post zu bekommen und zu verschicken verband uns.
Wie ein Dialog.**

Wir bringen Kunst und Kultur in die Wohnung – Ein Kulturbuddy kommt zu Ihnen

Autorin:	Angelika Aden (Wirkungsort: Berlin und Potsdam)
Berufsbezeichnung:	Textildesignerin, Kunstgeragogin
Institution:	Schickes Altern, Potsdam

Der Titel stammt von Gisela Gehrmanns Projektidee, die im Rahmen des Wettbewerbs Soziale Innovation des BMBF einen Preis gewonnen hat.

Ältere Ehrenamtliche regen, als geschulte Kulturbuddies, einen Dialog auf Augenhöhe an, der mit dem Vehikel Kunst und Kultur älteren, immobile Nutzer*innen zuhause Teilhabe ermöglicht und den Gedankenkreis der Beeinträchtigung und Vereinsamung zu durchbrechen versucht.

Die Kulturbuddies werden in Kommunikation, rechtlichen und geriatrischen Fragen geschult. Sie erproben künstlerische Impulse, erspüren ihre Wahrnehmung, betrachten Kunst, werden neugierig und stellen Fragen, verbinden digitale Möglichkeiten und haptisches Erleben, ohne sie zu Kunstvermittler*innen schulen zu wollen.

Tablets ermöglichen den Kulturbuddies bei jedem Besuch einen niedrighwelligen Zugang zum digitalen Raum – ein gemeinsamer Spaziergang im MOMA oder ein Blick übers Meer in die Ferne.

Weiterführende Links

- www.gerontologin-gisela-gehrmann.de
- www.schickes-altern.de



40 Tage – 40 Blumen

Autor*innen:	Jutta Michel-Becher, Rudi Greil (Wirkungsort: München)
Berufsbezeichnung:	Kirchenmusikerin, Pastoralreferent
Institution:	kath. Gemeinde Erscheinung des Herrn, München

Ein spirituelles Kunstprojekt. In der Beschäftigung mit den Themen „Was blüht bei mir gerade auf? Was gibt mir jetzt etwas Positives im Leben“ starten die Senior*innen einen Weg zu einer künstlerisch gestalteten Blume, die jeweils individuelle Gedanken und Gefühle transportiert.

Blumenkopf-Rohlinge aus Holz oder Pappe wurden bemalt, beklebt, beschriftet und dann auf Metallstäben befestigt. Diese wurden dann in die Wiese um das Haus oder an einem zentralen Ort in Ziegelsteine gesteckt. Das Ziel soll ein lustvolles Tun sein, mit der Motivation „Was tut mir jetzt gerade gut?“ in der Gegenwart, das auf eine gemeinsame Kunst-Installation hinzielt, die Gemeinschaft sichtbar und spürbar macht.

Tipps:

- Prüfen, was vor Ort möglich ist, dann Projekt umgestalten, es muss passen.
- Mögliche Helfer*innen: Bewohner*innen, Seelsorger*innen, Sozialbetreuung, Angehörige, Ehrenamtliche etc.
- Ein Vorbereitungsteam bilden.



Kunstprojekt Blumenwiese und Schmetterlingsschwarm in Erscheinung des Herrn, München, Foto: Franz Holzapfel

Weiterführende Links

- www.youtube.com/watch?v=SkJDOhdnRYw

Bei Fragen: silberklang@t-online.de, rgreil@eomuc.de

„Farbe bekennen“ – Digitale kunstgeragogische Angebote in Alteneinrichtungen in Zeiten von Corona

Autorin:	Dipl.-Ing. (FH) Angela Böckmann-Hannibal (Wirkungsort: Iserlohn und im Bundesgebiet)
Berufsbezeichnung:	Freiberufliche Künstlerin, Kulturgeragogin, Innenarchitektin
Institution:	Einrichtungen in Hemer und Iserlohn



Projektdurchführung unter Corona Hygiene-Maßnahmen

Das Projekt befasst sich mit **Acrylmalerei für Bewohner*innen in Alteneinrichtungen**, wofür Erklärvideos erstellt wurden. Zielgruppe der geplanten Veranstaltung waren die Bewohner*innen eines Seniorenheimes, die altersbedingt Beeinträchtigungen aufwiesen.

Inhalt der Veranstaltungen war ein kreatives Angebot, welches die Möglichkeit bot, **mithilfe künstlerischer Ausdrucksformen das Thema „Jahreszeiten“ zu erfahren**, wobei auch die Interpretation von Lebenszeiten durchaus

gewünscht war. Motive der jeweiligen Jahreszeit sollten unter Verwendung der Biografie der Teilnehmenden, Kunstbetrachtung und Sinneserfahrung unterschiedlicher Art mit diversen künstlerischen Techniken erarbeitet und auf kleinen Leinwänden in Acryltechnik umgesetzt werden.

Die Teilnehmenden lernten dabei in leichter Sprache verschiedene Farbarten und Maluntergründe sowie deren Einsatzmöglichkeiten und Wirkungsweise kennen.



Verwendete Materialien
Fotos: privat

Weiterführende Links

- www.angela-boeckmann.de/kopie-von-raum

„Mit Abstand, Bild und Humor“ SpiQu – eine künstlerische Intervention trotz Corona

Autorin: Evelyn Duerschlag
(Wirkungsort: Basel/Schweiz, Deutschland)

Berufsbezeichnung: Kulturgeragogin

Institution: Duerschlag art for care, Basel

Um den Senior*innen trotz Corona mehr Abwechslung im Heim zu bieten, müssen Ressourcen erschlossen und neue Wege gefunden werden. Diesem Desiderat folgend, entstand ein interaktives, künstlerisches Format für mehr Freude im Heimaltag. **„SpiQu“ besteht aus einer Reihe von humorvollen Quizen, Bilderrätseln und animierten Geschichten.** Alle Themen haben Bezug zu kollektiver und individueller Biografie der Heimbewohnenden und sind in klarer, barrierefreier Bildsprache illustriert.

Die Kombination aus digitalem und analogem Format ermöglicht eine flexible, sichere Gruppenarbeit oder Einzelbetreuung. Ausgesuchte Bildvorlagen können als Arbeitsmaterial verwendet werden. Im Onlinekurs werden zudem Grundlagen der Gestaltung mit Betagten vermittelt.

Diese Intervention kann somit das Betreuungspersonal zur Erweiterung eigener digitaler Kompetenz ermutigen und zur Umsetzung eigener kreativer Ideen motivieren.



SpiQu: Deutsche Sprichwörter. Beispiel
Grafik: Evelyn Duerschlag.

Weiterführende Links

• www.artforcare.ch

Singen über Haus-TV

Autorin:	Jutta Michel-Becher (Wirkungsort: München)
Berufsbezeichnung:	Kirchenmusikerin, Musikpädagogin, Komponistin
Institution:	Senioren-Residenz Augustinum-Neufriedenheim, München

Singen tut auch zu Coronazeiten den Bewohner*innen einer Senioreneinrichtung gut. Das geht im Freien, aber auch ohne direkten Kontakt durch Nutzung einer internen Haus-TV-Anlage. Dazu kann die (wenn vorhandene) Tonanlage vom (Gottesdienst-)Raum genutzt werden, ggf. mit Headsets/E-Piano-Ausgang. Die Singangebote können thematisch profiliert werden (z. B. Frühling, Wald, Liebe, Kinderlieder, Vergangenheit, ...). Ritualisierte Begrüßungs- und Schlusslieder schaffen Vertrautheit.

Weitere Tipps:

- ca. 8 bis 10 Lieder, ggf. Liedwünsche
- ca. 40 Minuten
- Kanons und Refrainlieder (weniger zu Lernen)
- Lieder zum Zuhören
- Texte vorsprechen und anmoderieren
- Tonumfänge beachten (gute Lagen)
- stimmliches Warm-Up
- Co-Moderation
- Texthefte vorher austeilen, große (Noten-)Schrift
- Regiebuch für Mitwirkende/Technik und Absprachen mit dem Personal
- Regelmäßigkeit ermöglichen

Weiterführende Links

- www.volksliederarchiv.de
- www.liederkiste.com
- www.lieder-archiv.de

Bei Fragen: silberklang@t-online.de

DanceOn

Autor:	Ralf Otto (Wirkungsort: München)
Berufsbezeichnung:	EX-IN-Genesungsbegleiter, Projektentwicklerleiter von soziokulturellen Tanzprojekten
Institution:	Kurator „Die gute Dinge Stiftung“

Der große und ungedeckte Bedarf an modernen Angeboten aktiver kultureller Teilhabe für Menschen mit Handicap wurde Ralf Otto bei seiner Arbeit im gerontopsychiatrischen Dienst deutlich. Aus dem Wunsch, ein Angebot zu schaffen, entstand DanceOn als Pilotprojekt.



Zu erleben, dass durch die konsequente Konzentration auf die künstlerische Arbeit ein zutiefst inklusives, partizipatives und berührendes Projekt möglich ist, motiviert das Team und die Kooperationspartner*innen.



Fotos: Franz Kimmel und Verean Eccardt

Mit dem Knowhow aus Tanz, Musik, EX-IN-Genesungsbegleitung und Sozialer Arbeit sind wir direkt bei den Bedürfnissen der Zielgruppe angekommen, verfeinern seither engmaschig unsere Arbeitsweise. Während des Lockdowns wurden schnell Lösungen entwickelt, um mit unserer Zielgruppe in Kontakt zu bleiben. Wir sehen das Potenzial und die vielen noch zu lösenden Aufgaben.

Weiterführende Links

- www.youtube.com/watch?v=JKPWtBnQXZO

„Herzmusik“-Konzerte / Frühlings- und Adventskonzerte

Autorin:	Anja Renczikowski (Wirkungsort: Essen und Duisburg)
Berufsbezeichnung:	Konzertgeragogin für die Philharmonie Essen und die Duisburger Philharmoniker
Institution:	Duisburger Philharmoniker / Philharmonie Essen

Die „Herzmusik“-Konzerte und die Frühlings- und Adventskonzerte konnten seit März 2020 aufgrund der „Corona“-Pandemie nicht stattfinden. Um den Gästen mit einer demenziellen Veränderung, die aufgrund von Kontaktbeschränkungen in den Einrichtungen besonders isoliert waren, eine musikalische Freude zu bereiten und auch weiterhin aktiv zu bleiben, wurden „Fensterkonzerte“ organisiert.

Die Musiker*innen beider Orchester sind zu den Senioreneinrichtungen gefahren und haben im Freien vor den Häusern und Innenhöfen vor geöffneten Fenstern und Balkonen musiziert.



Foto: privat

Neben diesen Live-Konzerten gab es digitale Angebote in Form von Video-Aufzeichnungen moderierter Konzerte und CD-Aufnahmen, die gestreamt wurden oder online abrufbar waren bzw. auch verschickt wurden. Die Programme reichten von klassischer Kammermusik bis hin zu Unterhaltungsmusik, etwa Opern-Potpourris und Schlager der 1920er Jahre.

Weiterführende Links

- www.alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/tag/fensterkonzerte
- www.theater-essen.de/fensterkonzerte/?a=accordion-2

Einsam? Vielsam! – Vom Wohnzimmer aus miteinander singen

Autorinnen: Carmen Stadelhofer, Tina Bock (Wirkungsort: Ulm)
Berufsbezeichnung: Bildungsgeragogin, Dozentin für Aktivierung, ILEU e.V.
Institution: ILEU e.V., per Zoom und Livestream



Rückmeldungen zu der Lieder-Session vom 21.02.2021
 Foto: privat

Einmal monatlich werden für interessierte ältere (und jüngere) Menschen über Zoom und YouTube-Livestreaming „**Online-Sing-Sessions**“ angeboten, bei denen die Interessierten von ihrem Wohnzimmer aus teilnehmen.

Im Fokus stehen derzeit überwiegend deutsche Volkslieder. Die Auswahl wird von den Teilnehmenden mitbestimmt. Das gemeinsame Singen findet unter Moderation und Anleitung von Sänger*innen mit musikalischer Begleitung statt. Die Dauer ist jeweils ca. 90 Minuten, die Teilnahme ist für alle kostenlos und ohne Anmeldung zugänglich; Einstiegshilfen in Zoom werden gegeben.

Das gemeinsame Singen online ist eine gelebte niederschwellige Form von Inklusion von Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Zeiten von Corona, aber auch in der Zeit danach. Es fördert zugleich die Bewusstseinsbildung und -erhaltung von Singen als Kulturgut.

Weiterführende Links

- www.vives-bw.de
- www.youtube.com/watch?v=7ajrNcN-e9E
- www.ileu.net



VIELEN DANK

FÜR DIE MITARBEIT UND UNTERSTÜTZUNG!

Für die Ermöglichung und die Durchführung dieser Online-Tagung „Kulturgeragogische Angebote in Zeiten von Corona“ ist vielen Menschen und Institutionen ein besonderer Dank auszusprechen:

Dem **Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur** bzw. der **VolkswagenStiftung** für die finanzielle Förderung, der **Deutschen Gesellschaft für Musikgeragogik** (DGfMG e.V.) für die finanzielle Unterstützung und die Kooperation, dem **Fachverband Kunst- und Kulturgeragogik e.V.** für die Kooperation, der **Universität Vechta** für die Ermöglichung der Tagung und insbesondere dem **IT-Support** für die technische Hilfe, allen **Vortragenden** der Online-Tagung für die inspirierenden Impulse und die Verschriftlichungen für diese Publikation, den studentischen Hilfskräften **Lukas Giersdorff** und **Jannes Plettenberg** für ihre tatkräftige Unterstützung und ihre Zuverlässigkeit sowie den beiden Doktorand*innen **Lara Koliusis** und **Friedhelm Bruns** für die Moderationen und ihre Mitgestaltung.



ZUSAMMENFASSUNG DER ABSCHLUSSDISKUSSION

VON FRIEDHELM BRUNS

Den Tagesabschluss bildete eine digitale Podiumsdiskussion mit Frau Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff (KH Freiburg), Frau Dr. Miriam Haller (kubia – Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion) und Frau Prof. Dr. Vanessa Mertins (Universität Vechta, Projektleitung „ViVerA“).

Auf die offene Nachfrage nach den persönlichen Eindrücken der Tagung schilderten die Teilnehmenden einvernehmlich eine große Projektvielfalt, die in den vergangenen Monaten in Alteneinrichtungen durchgeführt und präsentiert wurden. Sie haben den gesamten Tag über ein vielseitiges Spektrum von kreativen Ideen mit großem Engagement genießen und erleben dürfen.

Frau Prof. Dr. Mertins verknüpfte ihre Eindrücke aus den Praxisprojekten mit den bisherigen theoretischen Erkenntnissen ihrer Studie bzw. aus dem Projekt „ViVerA“, wo das große Potenzial digitaler Angebote in Alteneinrichtungen deutlich wurde, wie zum Beispiel in Form von Quizrunden oder virtuell unterstützten Gottesdiensten. Insgesamt seien solche Angebote eine Bereicherung für Bewohnende und Betreuungskräfte gleichermaßen und ein wichtiger Anstoß, um den Ausbau der digitalen Infrastruktur voranzutreiben.

Die Digitalisierung kultureller Angebote in Alteneinrichtungen werfe mit Verweis auf den „Digitalpakt Alter“ der BAGSO noch Bedarfe auf, so Frau Prof. Dr. Kricheldorff, z. B. eine bessere technische Ausstattung, Internetzugang, WLAN und digitale Endgeräte. Das Pflege- und Betreuungspersonal müsse weiterhin ausreichend qualifiziert werden, um auch im Kontext digitaler Formate Unterstützung für die Bewohnenden zu gewährleisten und die Kommunikation mit Familie und Nahestehenden zu ermöglichen.

Die digitalisierten Angebote und Strukturen sollten nach der Pandemie weiterhin beibehalten werden, so Frau Dr. Haller. Sie könnten Präsenzangebote nicht ersetzen, dafür aber neue kulturelle und kreative Möglichkeiten im Alltag der

Bewohnenden schaffen. Bei digitalen Angeboten von Kulturgeragog*innen auf Distanz (z. B. als Live-Schaltung) könnten Mitarbeitende auch beispielsweise eine Mittlerfunktion übernehmen, um echte Interaktion zwischen den Anbietenden und Teilnehmenden des Angebots zu ermöglichen und die Kommunikation zu unterstützen. Auch nach der Pandemie werden gegenwärtige Innovationen in Form von digitalen Formaten, die angemessen sind und sich bewährten, sicherlich weiterbestehen.

Die Diskutantinnen bedankten sich sehr für die positiven Eindrücke, die sie bei den Einblicken in die spannenden Praxisprojekte sammeln durften, sowie auch bei der Universität Vechta für die Initiative und Durchführung der Online-Tagung.

Impressum

Entsprechend § 8 des Niedersächsischen Pressegesetzes (Nds. PresseG) folgen nun die notwendigen Angaben für diese Publikation:

Herausgeber: Prof. Dr. Kai Koch (Universität Vechta)
Fakultät III – Geistes- und Kulturwissenschaften
Studienfach Musik, Professur für Musikpädagogik
Driverstr. 22, 49377 Vechta
2021, Online-PDF,
1000 Druckexemplare

Gestaltung: Bitter & Co. Werbeagentur GmbH, www.bitters.de
Oldenburger Str. 244, 49377 Vechta

Fotos: Rechte der Bilder an den jew. Stellen vermerkt

Gefördert im Niedersächsischen Vorab (MWK Niedersachsen, VolkswagenStiftung)



Universität Vechta
University of Vechta

Driverstraße 22 · 49377 Vechta
www.uni-vechta.de